Hochfest des Leibes und Blutes Christi (A)

Evangeliumstext (*Joh* 6,51-58): In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, ich gebe es hin für das Leben der Welt.

Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich Speise, und mein Blut ist wirklich Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

„Denn mein Fleisch ist wirklich Speise, und mein Blut ist wirklich Trank“

P. Esteban SALAZAR González
(Puerto Vallarta,)

Heute, am Fronleichnamsfest, haben wir die Gelegenheit, das große Geschenk, das uns im Sakrament der Eucharistie gegeben ist, zu würdigen und dafür zu danken. Darin erfüllt sich die Verheißung des Herrn: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt” (Mt 28,20). Diese sakramentale Gegenwart beginnt beim Letzten Abendmahl, als Jesus seinen Leib und sein Blut „hingab und austeilte” – ein Geschenk, das fortwirken sollte, weil er ihnen bei eben diesem Abendmahl auch die Macht gab, ihn weiterhin gegenwärtig sein zu lassen: „Tut dies zu meinem Gedächtnis” (Lk 22,19).

Der heilige Johannes berichtet in seinem Evangelium, dass jedes der Zeichen, das Jesus bewirkte, dazu diente, den Glauben an ihn zu erwecken und zu stärken (vgl. Joh 20,31). Der heilige Paulus seinerseits betont die Wichtigkeit der Auferstehung: „Wenn Christus nicht auferstanden ist, ist unser Glaube vergeblich” (1 Kor 15,17). Doch dieser Glaube muss genährt werden, und um das zu erreichen, ist es am besten, eben diesen Leib des Herrn zu speisen: „Mein Fleisch ist wahre Speise” (Joh 6,55). Daher erinnert uns dieses Fest auch an unsere Verantwortung, nicht nur gut vorbereitet zu sein, um ihn zu empfangen, sondern ihn auch wirklich zu speisen.

So wie jede Nahrung, die wir unserem Körper zukommen lassen, assimiliert werden muss, um uns nützlich zu sein, so wird auch der Leib des Herrn für uns Quelle der Kraft und des Lebens sein, insofern wir ihn Teil unserer selbst werden lassen. Deshalb, so Leo XIV., „endet die Teilnahme an der Liturgie nicht im Gotteshaus, sondern sie verwandelt das tägliche Leben."

Mit anderen Worten: Unsere Gemeinschaft mit dem Herrn, die Heilige Eucharistie, der Leib Christi, wird in uns nur dann wirklich wirksam sein, wenn unser Leben ein wahres Zeichen dafür ist, dass andere dadurch zum Glauben kommen. Der Herr selbst hat uns dies mit folgenden Worten nahegelegt: „Euer Licht leuchte vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" (Mt 5,16).

Gedanken zum Evangelium des Tages

- „Jesus spricht zärtlich mit uns, wenn er sich den Seinen in der heiligen Kommunion anbietet. Was könntest du mir, mein Jesus, außer deinem Fleisch noch als Speise geben? Nein, Gott könnte nicht noch mehr tun, mir nicht eine noch größere Liebe zeigen" (Hl. Therese von Kalkutta)

- „Jesus, Brot des ewigen Lebens, ist dank des Glaubens der allerseligsten Jungfrau Maria vom Himmel herabgekommen und ist Fleisch geworden. Bitten wir die Gottesmutter, uns zu helfen, die Schönheit der Eucharistie wiederzuentdecken und sie zum Mittelpunkt unseres Lebens zu machen" (Franziskus)

- „Die Kommunion vertieft unsere Vereinigung mit Christus. Der Empfang der Eucharistie in der Kommunion bringt als Hauptfrucht die innige Vereinigung mit Christus Jesus. Der Herr sagt ja: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm" (Joh 6,56). Das Leben in Christus hat seine Grundlage im eucharistischen Mahl." (Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1.391)

Andere Kommentare

«Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben»

Mons. Agustí CORTÉS i Soriano Emeritierter Bischof von Sant Feliu de Llobregat
(Barcelona, Spanien)

Heute ist die Botschaft, die wir hören und leben sollen, in dem „Brot" enthalten. Das sechste Kapitel vom Evangelium des hl. Johannes bezieht sich auf das Wunder der Brotvermehrung, gefolgt von einer langen Rede Jesu, von der wir heute einen Auszug hören. Es ist von großem Interesse, ihn zu verstehen, nicht nur um das Fronleichnamsfest und das Sakrament der Eucharistie zu erleben, sondern auch, um eine der zentralen Botschaften seines Evangeliums zu verstehen.

Massen von Hungernden brauchen Brot. Eine ganze Menschheit, die zum Tode und völliger Leere verurteilt

ist, und der es an Hoffnung mangelt, braucht Jesus. Da ist das gläubige Volk Gottes, das in Bewegung ist, das ihn sichtbar braucht, um weiterhin von ihm leben zu können, um das Leben zu erreichen. Drei Arten von Hunger, drei Erfahrungen von Sättigung, die mit drei Arten von Brot zusammenhängen: das materielle Brot, das Brot der Person Jesu Christi und das eucharistische Brot.

Wir wissen, dass das wichtigste Brot Jesus Christus ist. Ohne ihn können wir auf gar keinen Fall leben: «Denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen» (Joh 15,5). Aber er selbst wollte den Hungrigen Brot zu essen geben, und obendrein machte er es zu einem der grundlegenden evangelischen Verpflichtungen. Sicherlich dachte er, dass es gut sei, auf diese Weise die rettende Liebe Gottes zu offenbaren und zu beglaubigen. Aber er wollte sich uns auch erreichbar machen in Form des Brotes, damit wir, die wir noch in der Geschichte einhergehen, in dieser Liebe verbleiben und so das Leben erreichen.

Der hl.Augustinus kommentierte dieses Evangelium mit gewagten und plastischen Sätzen: «Wenn Christus gegessen wird, isst mas das Leben (…). Wenn ihr euch also soweit absondert, dass ihr weder den Körper noch das Blut des Herrn nehmen wollt, so ist zu fürchten, dass ihr sterbt ».